Schrödingers Katze

Das Meer schwappt schwarzglänzend gegen die Mauer. Es verwirbelt den Widerschein des Laternenlichts auf seiner Oberfläche. Sina starrt aufs Wasser hinaus, sieht das Meer und sieht es nicht. Hinter ihr, auf der anderen Straßenseite, wartet der Eingang der Notaufnahme. Sie muss dorthin. Nein. Sie braucht mehr Zeit.

Lichtkegel von Scheinwerfern blenden sie, gleiten dann die Straße hinunter zu zwei Dackeln und einem Schild. 30 km/h, Lärmschutz! Das Auto bremst, die Hunde kläffen und verjagen es ins Dunkel. Sie sollte jetzt wirklich – nein. Sie kann das nicht.

Die alte Dame mit den Hunden geht langsam. Als sie Sina erreicht, fährt das Auto wieder vorbei, nun in die Gegenrichtung. Die Hunde bellen erneut. „Scht“, macht die Dame. Sie erblickt Sinas runden Bauch und lächelt. Mühsam erwidert Sina das Lächeln. Heute Nachmittag ist ihr das leichtgefallen, bei der Kassiererin in der Drogerie, wo sie Windeln gekauft hat. Drei Wochen bis zum Termin, es kann jederzeit losgehen. Letzte Einkäufe und Vorbereitungen. Noch ein gemütliches Essen zu zweit. Nachdem ihr Mann zum Nachtdienst aufgebrochen ist, hat Sina die Windeln in die Wickelkommode geräumt und die frischgewaschenen Babykleider in den Schrank.

Erst da ist es ihr aufgefallen. Die Ruhe in ihrem Bauch. Wie lange schon? Seit gestern Abend? Sie hat den Bauch angestupst. Nichts. Fester. Nichts. Hat sich auf den Rücken gelegt, was das Kind nicht mag, weswegen es dabei jedes Mal zappelt. Diesmal: Nichts. Schließlich hat sie ein nasses, kaltes Handtuch auf ihrem Bauch ausgebreitet. Nichts. Und plötzlich fühlte sich das warme, weiche Kind in ihrem Leib, das – wann war das? – ihre ganze Bauchdecke zum Erbeben gebracht hat, an wie ein Stein.

Es ist Zeit.

„Setzen Sie sich“, sagt die Hebamme. „Ich schaue nach, ob ein CTG frei ist.“ Mit einem Blick auf Sinas Gesicht fügt sie hinzu: „Möchten Sie ein Glas Wasser?“

Sina will kein Wasser, und zum Sitzen fehlt ihr die Ruhe. Sie fröstelt. Die stickige Hitze im Krankenhausflur ändert nichts daran. Die Kälte kommt von innen.

Nicht immer endet eine Schwangerschaft mit der Geburt eines gesunden Kindes, auch nicht im Jahr 2018. Sina kennt die Wahrscheinlichkeiten. Sechs bis acht zu tausend: Herzfehler. Eins zu achttausend: Edwards-Syndrom. Damals für ihre Prüfung musste sie das auswendig lernen. Sie murmelt die Zahlen vor sich hin. Als würde das helfen. Eins zu tausend: Anenzephalie. Eins zu fünfzigtausend: Cri du Chat. Was, wenn sie auf der falschen Seite der Wahrscheinlichkeit steht? Totgeburt: Zwei bis drei von tausend.

Schrödingers Katze, denkt sie. Mein Kind ist Schrödingers Katze. Lebend oder tot, ich werde es erst wissen, wenn ich am CTG hänge. Ich bin die Kiste, in der die Katze sitzt. Oder bin ich ein Sarg?

„Frau Neelke?“ Die Hebamme öffnet die Tür zum Untersuchungszimmer. „Kommen Sie, damit wir Sie beruhigen können.“ Sie lächelt Sina zu. Warum lächeln alle, die eine Schwangere sehen?

Sina will nach Hause, so tun, als ob alles gut wäre. Nein, nicht nur so tun. Lass es am Leben sein. Bitte. *Bitte.*

„Bereit?“, fragt die Hebamme.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Schrödingers Katze

Sina nickt.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).